



Finanzgruppe

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Es gilt das gesprochene Wort

Sperrfrist: Redebeginn 17. März 2026, 11:00 Uhr

Statement

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Karolin Schriever

anlässlich der Bilanzpressekonferenz des DSGV
am Dienstag, 17. März 2026, in Frankfurt a.M.

Die Welt hat sich verändert. Nicht vorübergehend. Sondern dauerhaft.

Was früher Ausnahme war, ist heute Ausgangslage:

- Geopolitische Spannungen.
- Wirtschaftliche Unsicherheit.
- Technologischer Wettbewerb in globalem Maßstab.

Europa ist dabei nicht schlecht aufgestellt. Ganz im Gegenteil. Sein Finanzsystem hat dabei eine wesentliche Rolle.

Unser Finanzsystem hat Herausforderungen getrotzt. Und dabei Vertrauen geschaffen.

Das ist kein Zufall. Das ist das Ergebnis von jahrzehntelanger harter Arbeit.

Doch ein System,

- das nur stabil ist,
- aber nicht gestaltet,
- das sich nicht verändert,
- das verliert an Bedeutung.

Ein Finanzsystem, das nicht mehr investieren und finanzieren kann, schwächt genau das, was es schützen soll.

Übermäßige Regulierung ist kein Schutzschild. Sondern Bremse.

Eines ist doch klar: Europa braucht Kapital. Nicht irgendwann. Sondern jetzt.

Aber Kapital entsteht nur dort, wo Raum zum Handeln bleibt. Haben wir diesen Raum noch in Europa? Er schwindet.

Ich bin überzeugt: Eine kleine Kurskorrektur reicht nicht. Wir brauchen einen neuen Kurs.

Auf drei Feldern.

Erstens: Regulierung neu denken

Von Komplexität zu Klarheit.

Nach der Finanzkrise hat Europa konsequent gehandelt:

- Der Bankensektor wurde grundlegend reformiert.
- Neue Regeln wurden eingeführt.

Das Ziel war Stabilität. Und dieses Ziel wurde erreicht. Das europäische Bankensystem hat sich bewährt:

- in der Niedrigzinsphase,
- in der Pandemie,
- in der Zinswende,
- und in geopolitischen Krisen.

Das Problem: Aus einzelnen wichtigen Regeln ist über die Jahre ein ganzer Wust geworden. Eine schiere Masse, die mehr lähmt, als dass sie noch Stabilität schafft.

Heute liegt das Risiko nicht mehr in mangelnder Stabilität. Sondern in überbordender Komplexität.

Ein paar Beispiele:

- Parallele Vorschriften, die sich widersprechen.
- Berichtspflichten, die sich überschneiden.
- Kapitalanforderungen, die immer weiter gewachsen sind.
- Puffer auf Puffer.
- Mit Wechselwirkungen, die kaum noch zu überblicken sind.

Das bindet Kapital. Das bindet Menschen. Und beides fehlt dort, wo es gebraucht wird:

- bei Innovation,
- bei Wachstum,
- und bei Wettbewerbsfähigkeit.

Und es entsteht ein weiterer Effekt, den niemand ignorieren darf:

- Risiken verschwinden nicht.
- Sie wandern.

Wohin?

In weniger regulierte Bereiche:

- Private Debt,
- Schattenbanken,
- intransparente Strukturen.

Wir sehen: Übermäßige Regulierung beseitigt Risiken also nicht. Sie verlagert sie.

Deshalb brauchen wir jetzt konkrete Schritte:

- Einen Financial Services Omnibus, wie ihn Deutschland und Frankreich vorgeschlagen haben.

Nicht weiter diskutieren – sondern umsetzen! Die Lösungen liegen bereits auf dem Tisch.

- Die Abschaffung des Systemrisikopuffers, der über internationale Baseler Standards hinausgeht und nicht mehr gerechtfertigt ist.
- Ein sofortiges Moratorium für neue Reportinganforderungen:
 - Heute werden dieselben Daten mehrfach gemeldet.
 - An verschiedene Behörden.
 - In unterschiedlichen Formaten.

Das ist kein effizientes System! Das ist Bürokratie um der Bürokratie willen! Bevor neue Regeln entstehen, müssen alte konsequent vereinfacht werden.

Zweitens: Proportionalität

Vielfalt ist kein Kompromiss. Sie ist Europas Geschäftsmodell.

Europa ist stark, weil es vielfältig ist:

- In seiner Wirtschaft –
- mit globalen Konzernen
- mit einem starken Mittelstand.
- Und in seinem Finanzsystem
- mit internationalen Großbanken
- ebenso wie mit regional verankerten Instituten.

Diese Vielfalt ist kein Zufall! Sie ist funktional! Der Mittelstand stellt mehr als zwei Drittel aller Arbeitsplätze in Deutschland. Er investiert vor Ort. In Städten und Regionen, die kein Investmentbanker je besucht.

Dort braucht es Partner, die die Wirtschaft kennen und ihre Sprache sprechen:

- Die Sparkassen.
- Die Genossenschaftsbanken.
- Kurz: Regional fokussierte Institute.

Ohne diese Institute existiert kaum ein Mittelstand. Ohne Mittelstand gibt es keine Modernisierung Europas. Finanzmarktregulierung ist deshalb immer auch Wirtschaftspolitik.

Wer das ignoriert, reguliert an der Realität vorbei. Und genau das passiert heute.

Denn: Regeln, die für global tätige Großbanken entwickelt wurden, treffen auf regionale Institute mit risikoarmen Geschäftsmodelle. Hier muss das System differenzieren!

Ein Regelwerk, das nicht unterscheidet, trifft die Falschen. Und die trifft es noch besonders hart. Den Preis zahlen am Ende die Kundinnen und Kunden. Das darf nicht sein!

Deshalb brauchen wir ein klares Prinzip: Proportionalität.

Vereinfachte Aufsichtsverfahren – auch bei Stresstests. Komplexe Verfahren, die für systemrelevante Großbanken entwickelt wurden, auf kleine Regionalinstitute anzuwenden, ist kein Standard. Es ist Unverhältnismäßigkeit.

Nötig sind Anforderungen, die sich am tatsächlichen Risiko orientieren. Nicht am theoretisch denkbaren. Nicht am regulatorisch Machbaren. Am Wesentlichen.

Ein zweites, vereinfachtes Single Rulebook wäre ein wichtiger Schritt. Mit klareren Anforderungen und weniger Bürokratie für risikoarme Geschäftsmodelle. Wer weniger Risiko trägt, sollte auch weniger Bürokratie schultern müssen.

Das ist keine Privilegierung. Das ist Logik.

Drittens: Kapital mobilisieren

Europa hat kein Sparproblem. Europa hat ein Investitionsproblem.

Der Draghi-Bericht beziffert die Investitionslücke auf 800 Milliarden Euro jährlich:

- Für Infrastruktur.
- Digitalisierung.
- Verteidigung.
- Und Klimatransformation.

Allein in Deutschland sind es rund 200 Milliarden Euro pro Jahr.

Staatliche Haushalte können das alleine nicht leisten.

Die entscheidende Frage lautet deshalb längst nicht mehr, **ob** wir privates Kapital brauchen. Sondern **wie schnell** wir es mobilisieren.

Das Potenzial ist da:

- Europäische Haushalte halten rund 14 Billionen Euro in Einlagen und Bargeld.
- Gleichzeitig fließen große Teile europäischer Ersparnisse über ETFs und Fonds in amerikanische Märkte.
- Rund 70 Prozent des globalen ETF-Vermögens sind in US-Aktien investiert.
Europäisches Geld finanziert also amerikanisches Wachstum. Und nicht das eigene.

Das ist kein Naturgesetz. Es ist ein Designfehler. Und Designfehler lassen sich korrigieren.

Die Savings and Investments Union kann genau das leisten – wenn sie konsequent umgesetzt wird. Das geht nur, wenn man die Bedürfnisse der Kleinanleger versteht und respektiert.

Über 12 Millionen Menschen in Deutschland sind Wertpapieranleger. Aber noch immer hält die Mehrheit der Deutschen den Großteil ihres Vermögens in niedrig verzinsten Einlagen.

Der Grund ist nicht Desinteresse. Es ist Unsicherheit. Gerade in Zeiten geopolitischer Spannungen und wirtschaftlicher Volatilität steigen Sicherheitsbedürfnisse.

Wer das ignoriert, wird Kleinanleger nicht erreichen. Als größte Bankengruppe Europas gestalten wir diesen Weg hin zu den Kunden aktiv mit:

- Wir erreichen heute rund
- 50 Millionen Kundinnen und Kunden.
- Wir fördern finanzielle Bildung.
- Wir entwickeln Anlageprodukte,
die Sicherheit und Rendite verbinden.
- Und wir lenken europäische Ersparnisse gezielt in europäische Unternehmen und Infrastruktur.

Europa hat also das Kapital. Was fehlt, ist allein der politische Wille, daraus Europas Stärke zu machen.

Oder anders gesagt: Kapital, das stillsteht, verändert nichts. Europa verfügt über enorme finanzielle Ressourcen.

Doch sie müssen in Bewegung kommen

- In Bewegung für Infrastruktur.
- Für Innovation.
- Für Wachstum.

Genau das tun die Sparkassen seit über 250 Jahren.

Wir bringen Kapital dorthin:

- wo Menschen investieren,
- wo Unternehmen wachsen
- und wo Zukunft entsteht.

Und genau diese Bewegung braucht Europa jetzt. Genau diese Veränderung.

Eine Veränderung:

- Die Sicherheit schafft.
- Die Stabilität schafft.
- Die Zukunft schafft.

Die passenden Begleiterinnen dafür sind – seit über 200 Jahren – die Sparkassen.